

# KonsumentInnen als ProduzentInnen

## Partizipation als Erfolgsfaktor von Online Communities

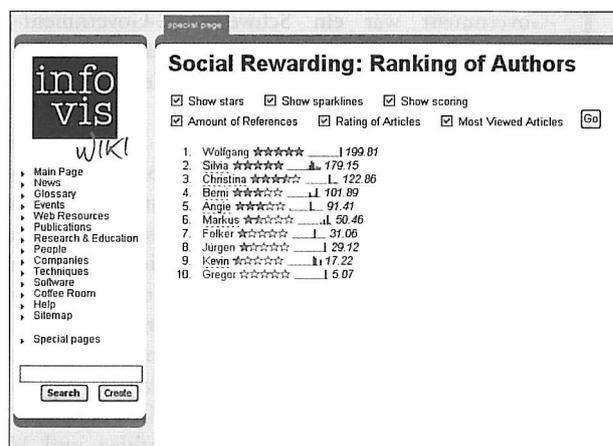
Seit geraumer Zeit erleben wir einen Boom von Online-Plattformen, die das Konzept freier Informationen aufgreifen und derart umsetzen, dass jede BenutzerIn Informationen lesen, aber auch selbst produzieren kann. Das Konzept dahinter nennt sich Wiki (hawaiianisch: schnell) und beschreibt frei verfügbare Seitensammlungen im WWW, die von den BenutzerInnen nicht nur gelesen, sondern auch online geändert werden können. Die wohl berühmteste Vertreterin ist Wikipedia, eine freie Enzyklopädie, basierend auf dem Konzept von Wikis.

Diese neuartige Vorgehensweise der Informationsgenerierung schwächt das Machtmonopol der bislang wenigen ProduzentInnen von Informationen. Trotzdem gibt es Probleme bei der Bereitstellung von Informationen als öffentliches Gut, wie z.B. das Problem der Tragik der Allmende<sup>1</sup> oder von TrittbrettfahrerInnen. Wenn die KonsumentInnen einer Online-Community gleichzeitig ihre ProduzentInnen sind, so ist der bestimmende Erfolgsfaktor die ausreichend aktive Teilnahme der BenutzerInnen. Um nun die Anzahl der TrittbrettfahrerInnen auf ein Minimum zu beschränken, muss für den/die einzelne(n) BenutzerIn der Nutzen der Informationsgenerierung höher als die Kosten sein, damit er/sie sich aktiv beteiligt. Da Geld nicht als Anreiz eingesetzt werden kann, bleiben Status, Macht, Karriere, Auszeichnungen oder Rangerfolge als mögliche, motivierende Faktoren. Durch angebotene Anreizsysteme soll der Nutzen jedes/er Einzelnen gesteigert werden, sodass diese/er die anfallenden Kosten (vornehmlich Zeit, eventuell anfallende Internet-Verbindungskosten) übersteigt und zur aktiven Teilnahme motiviert.

Genau an diesem Punkt hakt eine Forschungsaktivität des Department für Information und Knowledge Engineering (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Silvia Miksch) der Donau-Universität Krems ein. Einen ersten Schritt stellt die aktuelle Arbeit

„Social Rewarding in Online Communities – A Focus on Wiki Systems“ von Bernhard Hoisl dar, welche verschiedene Anreizsysteme analysiert, einige ausgewählte für das MediaWiki System implementiert und diese im nächsten Schritt einer Evaluierung unterzogen werden sollen.

In dem jetzigen Projekt wird vorwiegend auf die oben genannten motivierenden Faktoren eingegangen, wie z.B. das Hervorheben einzelner BenutzerInnen aufgrund ihrer Leistung. Die Demonstration des Status oder der Macht von NutzerInnen stellen ein gutes Anreizsystem dar. Die Quantität und Qualität der geschriebenen Artikel werden durch verschiedene Techniken automatisiert überprüft, um damit, basierend auf vordefinierten Kriterien, den AutorInnen Punkte für ihre Arbeit zu vergeben. So wird unter anderem die Qualität der benutzten Referenzen eines Artikels überprüft oder die Meinung der Community durch eine Abstimmung eingeholt und diese Kriterien nach der zeitlichen Dimension und der Länge des Artikels gewichtet. Dieser durch die AutorInnen verursachte Mehrwert für die Gesellschaft kann in einem letzten Schritt zu einer Reihung führen, bei dem sich der/



Reihung von AutorInnen aufgrund ihrer Punkte und deren zeitliche Entwicklung inklusive graphischer Veranschaulichung mittels Sternen und Sparklines

die aktivste NutzerIn auf dem ersten Platz sehen wird (siehe z.B. obenstehende Abbildung).

Das Konzept freier Informationen kann nur funktionieren, wenn eine hinreichend große Masse an BenutzerInnen sich aktiv daran beteiligt. Nur dann kann es – wie im Fall von Wikipedia – zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz zu gewerblich produzierten Enzyklopädien werden. Die maßgebenden Gütekriterien der bereitgestellten Information sind dabei Verlässlichkeit, Korrektheit, Tiefe, Verfügbarkeit sowie die Reichweite des Mediums. Die jetzige Forschungsarbeit legt den Schwerpunkt auf die Festigung bzw. Verbesserung genau dieser Kriterien.

BERNHARD HOISL  
hoisl@gym1.at

KONTAKT: WOLFGANG AIGNER  
wolfgang.aigner@donau-uni.ac.at

<sup>1</sup> „Unter der Tragik der Allmende [...] versteht man in der Volkswirtschaftslehre die Beobachtung, dass Menschen unter bestimmten Bedingungen weniger leisten, wenn sie kollektiv tätig sind, der individuelle Ertrag jedoch nicht zurechenbar ist.“ (Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Tragik\\_der\\_Allmende](http://de.wikipedia.org/wiki/Tragik_der_Allmende), 2. 9. 2006)